

SRF

DAS BUCH ZUR TV-SENDUNG

Monika Fasnachts

TIERGESCHICHTEN

Unterwegs mit
Monika & Filou



Inkl. 2 DVD

zur 1. Staffel
der TV-Serie

Weltbild

SO EIN THEATER!

Auf dem Hof von Karin Laager in Stadel bei Winterthur leben über 45 Tiere.

Sie ist Leiterin der Arbeits- und Wohn-gemeinschaft «Im Haldenrain». Zusammen mit Kindern trainiert sie mit 14 Tieren für das jährliche Freilichttheater, und zwar täglich zwischen einer und drei Stunden.



A

Is ich gehört habe, dass wir zum Training für ein Tiertheater gehen, war ich sehr skeptisch. Nicht dass ich etwas dagegen habe, wenn man einem Tier spielerisch ein kleines Kunststück beibringt. Aber wenn es dann Richtung künstliche Dressur geht, frage ich mich, ob das dem Tier auch wirklich Spass macht oder ob es quasi dazu gezwungen wird. Also lese ich mich in die Geschichte von Karin Laager und ihren Trainingsmethoden ein und merke, dass sie, wenn auch auf Umwegen, eine gute Art für das Training gefunden hat.

⇨ Hier steckt viel Arbeit drin! Mit allen vier Hufen steht das Pferd auf der kleinen Holzkiste und hält die Balance.

EIN HERZ FÜR DEN ZIRKUS

Karin Laager war als Kind schon begeistert von Tieren und hatte das Glück, durch die Unterstützung ihrer Eltern mit verschiedenen Tieren aufzuwachsen. Als Jugendliche gab sie bereits Reitunterricht für Kinder und machte erste kleinere Aufführungen mit ihren Schülern und Tieren. Als Erwachsene ging sie ihrer Leidenschaft nach und absolvierte eine Ausbildung für heilpädagogisches Reiten.

Mit etwa 20 Jahren besuchte sie mit ihrem Freibergwallach einen Kurs, in dem man die klassischen Zirkuslektionen wie Kompliment oder das Knien und Liegen lernen konnte. Die Pferde wurden dort mit Logen gefesselt und mit mehr oder weniger Gewalt in diese Positionen



gezwungen. Am Schluss wurden sie belohnt, um ihnen zu zeigen, dass es nicht so schlimm sei, wie es sich zuerst anfühlte. Nach dieser schlechten Erfahrung befasste sie sich erst 15 Jahre später wieder mit Zirkuslektionen. Für ein Sommerfest ihrer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft wollte sie mit den Bewohnern und Kindern eine kleine Aufführung planen. Im Unterricht bei Franco Gorgi (Lehrer für Zirkuslektionen und Freiheitsdressur) lernte sie, dass man eine Loge auch sanft benutzen konnte. Nachdem all ihre Pferde Kompliment, knien, liegen und sitzen beherrschten, brachte sie ihnen, durch zusätzliche Lektionen bei Franco Gorgi und Niklaus Muntwyler, weitere Tricks bei.

2013 kaufte sich Karin Laager einen Hund und lernte dadurch die Hundetrainerin Livia Lyner-Peter kennen. Diese führte sie ins Training mit dem Clickern ein. Hier erlebte sie, dass Training auch den Tieren Spass machen kann. Sie war begeistert von dieser Methode und weitete das Training mit ihrem Hund auf das Training mit Pferden, Hühnern, Schweinen, Ziegen, Katzen und Tauben aus.

Für Karin Laager ist es wichtig, ihre Arbeit mit den Tieren mit der Pädagogik zu verbinden. Menschen mit Behinderungen und Kinder aus diesem Umfeld werden in die Arbeit mit den Tieren einbezogen und einmal im Jahr entsteht aus dieser Zusammenarbeit ein Freilichttheater mit Kindern, Menschen mit Behinderungen und Tieren als Schauspielern.

SPIELERISCHES LERNEN

Die Definition von Karin Laagers Trainingsmethode ist: «Ich arbeite nach den Grundsätzen der Lerntheorie. Ein Verhalten wird bestimmt von seinen Konsequenzen. Das heisst: Ein Verhalten, das belohnt wird (es hat angenehme Konsequenzen), wird wieder gezeigt. Zum Beispiel: Der Hund setzt sich und bekommt ein Leckerchen – der Hund setzt sich gerne wieder, weil er erwartet, wieder ein Leckerchen zu bekommen. Ein Verhalten, das nicht mehr belohnt wird (es hat keine angenehmen Konsequenzen), wird nicht mehr gezeigt. Zum Beispiel: Der Hund bellt, wenn er spielen möchte. Es wird nur noch mit ihm gespielt, wenn er nicht bellt- Der Hund verhält sich ruhig, wenn er spielen möchte, weil er mit dem Bellen keinen Erfolg hatte. Es gilt also der Grundsatz: Verhalten, das sich lohnt, wird gezeigt – Verhalten, das sich nicht lohnt, wird nicht mehr gezeigt. Ich trainiere oft mit einem sekundären Verstärker (z. B. einem Clicker oder einem Wort), der ein Verhalten markiert, für welches nachher eine Belohnung gibt.»

Karin Laager arbeitet nach der Methode der

Monikas
INFOBOX

Was sind primäre und sekundäre Verstärker?

Ein primärer Verstärker umfasst Reize, die für den Organismus verstärkend sind, ohne dass je ein Lernprozess stattgefunden hat. Damit werden lebensnotwendige Bedürfnisse befriedigt, wie z. B. Futter- oder Wasseraufnahme. Ein sekundärer Verstärker (z. B. Clicker, verbales Lob) ist die Bezeichnung für einen Reiz, der ursprünglich nicht verstärkend wirkte, aber durch die wiederholte Kombination mit einem primären Verstärker (z. B. Futter) selbst zum Verstärker wurde.

Karin Laager arbeitet mit ihren Tieren und den Kindern nach dieser Methode. Geld verdient sie damit nicht, aber es macht ihr grosse Freude, wenn sie ihre Ideen weitergeben oder sich darüber mit anderen Menschen über das Training austauschen kann. Informationen gibt es auch unter: www.im-haldenrain.ch



operanten Konditionierung, die auch einen Teil meiner Ausbildung bei D.O.G.S. im Rahmen der Lerntheorie umfasste. Im Gegensatz zu anderen Kursteilnehmern habe ich das Thema geliebt und so lange daran gebüffelt, bis ich wirklich alles verstanden und begriffen habe. Denn es ist komplexer als oben beschrieben, aber dort sehr gut und knapp zusammengefasst.

FLUCHTTIERE TOTAL ENTSPANNT

Mein Team hat schon am Vormittag gedreht und ich stosse gegen Mittag dazu. Weil alle noch voll im Einsatz sind, mache ich mit Filou einen schönen Spaziergang durch die herrliche Umgebung. Filou findet das natürlich super und

↑ *Nanu, was ist denn das? Ein Pferd, das sich schlafend stellt, hat Filou noch nie gesehen!*

entspannt kehren wir 45 Minuten später zum Hof zurück. Dort werden wir von den Bewohnern der Arbeits- und Wohngemeinschaft freundlich begrüßt. Im Haldenrain leben Menschen mit besonderen Bedürfnissen, und aktuell sind gerade die riesigen Pizzas Trumpf, die sie extra für uns gebacken haben. Fröhlich und munter wird denn auch am Mittagstisch geplaudert. Ein Mitbewohner erklärt mir aufgeregt, dass er unbedingt die Traktorprüfung machen will. Das Thema beschäftigt ihn offenbar, denn im Verlaufe des Nachmittags spricht er immer



wieder davon, ein wirklich guter «Pilot» werden zu wollen.

Und Karin erzählt mehr von ihrem Tiertheater. Dieses ist speziell auf die Bedürfnisse der Beteiligten ausgerichtet und das Drehbuch dazu wird ebenfalls selber geschrieben. Ziel ist dabei, dass alle – auch die Tiere – Spass daran haben. Bis wir uns die Proben zum neuen Theater anschauen, mache ich einen kurzen Rundgang durch den Hof. Und staune über die Pferde, die entspannt daliegen und die Sonne geniessen. Sie machen keine Anstalten aufzustehen, als ich die Koppel betrete. Das ist erstaunlich, denn Pferde sind Fluchttiere mit einem angeborenem Instinkt und gegenüber Fremden eher skeptisch. Nicht so diese Tiere, die sich durch meine Anwesenheit nicht bei ihrer Siesta stören lassen. Nach und nach treffen die drei Kinder zum

↑ *Zusammen mit den Kindern übt Karin für das nächste Freilichttheater. Auch die Katze hat ihren Spass daran!*

Training ein. Die Ältteste, Kayley (15), ist seit fünf Jahren dabei, Aya (13), seit drei Jahren und Laurin (12), ist erst seit Kurzem dabei. Für Filou und mich wird extra eine Bank in die Koppel gestellt, damit wir gut dabei sein können. Filou ist sehr neugierig und schaut zusammen mit mir gebannt zu.

DAS RICHTIGE TIMING ZÄHLT

Nicht alle Übungen klappen immer auf Anhieb. Doch Karin erklärt den beteiligten Kindern mit grosser Geduld, was sie gerade falsch gemacht haben und wie sie es richtig machen können.

Manchmal vergisst ein Kind zu Clickern oder es belohnt zu früh oder zu spät. Das richtige Timing ist wichtig und muss natürlich zuerst gelernt werden. Damit haben übrigens auch die Erwachsenen bei mir im Hundetraining anfänglich ihre Mühe.

Die Begeisterung steht den Kindern ins Gesicht geschrieben. Und bei den Übungen sind sie mindestens so konzentriert und motiviert dabei wie die Tiere.

Angesteckt von so viel Freude, möchte ich es auch versuchen. Und so setze ich mir den Helm auf und probiere mein Glück auf dem Pferd Inya. Filou muss bei der Bank warten, was für ihn nicht ganz einfach ist.

Kayley hilft mir beim Aufsteigen, und das Bild, das ich dabei abgebe, lässt an Eleganz sehr zu wünschen übrig. Einmal oben, lasse ich mir von der jungen Dame erklären, wie ich mit Inya den spanischen Schritt üben kann. Ich habe so meine Zweifel, dass es klappt. Aber das Pferd reagiert tatsächlich auf mein Klopfen und so drehe ich stolz ein paar Runden. Und zu guter Letzt legt sich Inya auch noch hin, damit ich nicht absteigen muss. Dabei muss ich nur darauf achten, dass ich mein Bein rechtzeitig auf die Seite nehme, weil sich das Pferd sonst drauflegen würde. Inya macht das perfekt, und ich spüre und sehe, dass sich die Stute sehr über mein verbales Lob freut. Dem Tier hat diese Übung offensichtlich

Spas gemacht und genau so soll es auch sein. Überhaupt hatte ich nie den Eindruck an diesem Nachmittag, dass ein Tier etwas nicht gerne gemacht hat.

ZWANG IST ABSOLUT TABU

Ich verabschiede mich von den Kindern und gehe zurück zu Filou, der das Spektakel mit Argusaugen beobachtet hat. Nun ist es an der Zeit, dass ich Karin noch ein paar Fragen stelle. Sie erklärt mir, dass sie sämtliche Übungen zuerst alleine mit den Tieren macht und die Kinder erst dazukommen, wenn das Gelernte schon gefestigt ist. Zudem muss ein Tier Gefallen an der Übung zeigen und mit der richtigen Belohnung bestätigt werden. Zwang oder Bestrafung sind ein absolutes Tabu.

Aus Zeitgründen hatte eine Frage im Filmbeitrag keinen Platz, hier aber schon: Wie viel Zeit braucht es, um einem Tier etwas beizubringen? Karin erklärt mir, dass dies sehr unterschiedlich ist und von verschiedenen Faktoren abhängt. Nämlich von der Tierart, den individuellen Fähigkeiten des Tieres, dem Können des Trainers, Umweltbedingungen, Schwierigkeitsgrad etc. Ihrer Katze Candy hat sie das «Sitz aus dem Stand» in einer kurzen Lektion beigebracht. Für das Pony Sissi brauchte sie für die gleiche Übung auf einem Stuhl drei Monate, und mit ihrem Hund Tweety hat sie sich bis heute nicht an diese Aufgabe gewagt.

An diesem Nachmittag habe ich eine fröhliche, willige Tierschar, motivierte Kinder und eine geduldige, verständnisvolle Trainerin kennengelernt. In diesem Fall wurden sämtlich Bedenken meinerseits weggewischt. Zufrieden verlasse ich mit vielen Eindrücken – und natürlich mit Filou – den Hof und wünsche allen Beteiligten gutes Gelingen für die nächste Aufführung!

⇨ *Filou und ich dürfen exklusiv beim Training zuschauen.*

